

Gemeinsame kulturelle Wurzeln

Zu den sehr interessanten Gedanken im Beitrag «Die Geburt des geopolitischen Europa» (NZZ 2. 4. 22) möchte ich noch eine mir wichtig erscheinende Betrachtung hinzufügen. Für eine gemeinschaftliche Stärke Europas darf man nicht die gemeinsamen Wurzeln der westlichen Kultur vergessen.

Das Wort Demokratie wurde in Perikles' Athen geboren. Im alten Griechenland wurden das philosophische, das wissenschaftliche und das mathematische Denken gepflegt. Wegweisend waren auch die Literatur und die bildenden Künste der alten Griechen. Darauf aufbauend haben die Römer mit ihrem Kaiserreich weite Teile Europas zivilisiert.

Nach dem Ende des Kaiserreiches hat der Geist der christlichen Religion Europa geprägt. Ein weiterer entscheidender Schritt war die Aufklärung. Diese Errungenschaften sind im kollektiven Unterbewusstsein der europäischen Völker gespeichert und wirken zivilisatorisch weiter. Sie sind die gemeinsamen kulturellen Wurzeln der europäischen Völker, die ein europäisches «Ich», eine Identität stiften.

Es gibt nicht nur eine Vielfalt nationaler Kulturen, es gibt auch einen gemeinsamen Nenner europäischer Kultur, der zur offenen Gesellschaft geführt hat. In dieser Hinsicht hat die EU bis heute viel zu wenig getan. Es geht nicht nur um den Erhalt von Kulturgütern.

Auch die Medien sollten sich vermehrt auf die Gesamtheit der europäischen Geschichte besinnen: Das Fundament eines Kulturbewusstseins ist die Voraussetzung für ein gemeinschaftliches politisches Zusammenleben aller europäischen Völker.

Alexander von Wyttenbach, Minusio

Ukraine-Krieg und griffige Sanktionen

Ich frage mich schon des Längeren, auf welcher Rechtsgrundlage und Gesetzesebene der Westen praktisch allen russischen Oligarchen ihre Guthaben auf Bankkonten sperrt, Immobilien, Yachten und Jets konfisziert und sie damit faktisch enteignet. Angeblich unterstützen sie Putins Krieg finanziell.

Es ist doch aber absurd und ein krasser Widerspruch, wenn die gleichen Staaten, welche die Oligarchen mit konsequenten Sanktionen bestrafen, täglich Milliarden von Euro, Dollar oder Rubel an Putin überweisen, um Gas und Öl einzukaufen. Sie finanzieren damit viel offensichtlicher den immer brutaler werdenden Krieg gegen die Ukraine. Nur weil wir Angst haben vor den wirtschaftlichen Folgen, zögern wir vor einem abrupten Gas- und Öl-Boycott. Diesen Regierungen gehören eigentlich die Konten gesperrt anstatt den Oligarchen.

In der Corona-Pandemie haben wir doch auch gehandelt und für die Wirtschaft einschneidende Massnahmen be-

schlossen. Das Abwägen von Toten und wirtschaftlichem Schaden war ein absolutes Tabu.

Ja, ein abruptes Aussteigen aus russischen Gas- und Öllieferungen würde die Bevölkerung und den gewohnten Wohlstand vorübergehend hart treffen und wahrscheinlich zu hoher Arbeitslosigkeit führen. Erinnern wir uns aber daran, wie unsere Regierung auf die Corona-Massnahmen schnell reagierte und mit pragmatischen und innovativen finanziellen Hilfsmassnahmen den volkswirtschaftlichen Schaden abfedern und in Grenzen halten konnte.

In meinen Augen sind die Nato, die Uno und die EU ein Haufen von hilflosen «Plauderi» und Angsthasen. Völlig inkonsequent und unehrlich beim Umsetzen von richtig griffigen Sanktionen.

Claudio Bachmann, Basel

Radikaler Kulturwandel

Georg Häslar plädiert in der Ausgabe vom 1. April 2022 für einen radikalen Kulturwandel in der Sicherheitspolitik der Schweiz und damit auch im Verteidigungsdepartement.

In Europa herrscht Krieg, und dies führt uns täglich vor Augen, dass eine starke, im Volk verankerte Armee eine wichtige Voraussetzung für die Freiheit und die Sicherheit unseres Landes sein muss.

Die Situation in der Ukraine ermahnt uns, dass wir wieder mehr in eine starke, gut ausgerüstete Armee investieren müssen. Der Milizgedanke ist neu zu beleben, die Wehrpflicht mit Wiederholungskursen muss wieder als wichtiger Pfeiler im Leben der Schweizerinnen und Schweizer verankert werden.

Die Anzahl wehrdienstpflichtiger Männer und Frauen ist signifikant zu erhöhen mit gleichzeitiger Förderung der positiven Wahrnehmung der Verteidigungsbereitschaft der Schweiz. In diesem Sinne ist ein radikaler Kulturwandel eine gute Investition in die Sicherheit und die Unabhängigkeit der Schweiz.

Jürg Dangel, Künsnacht

«Ein total schöner Gedanke»

Treffender kann man über das neue Literaturformat «Zwei mit Buch» von Radio SRF 2 Kultur kaum sprechen, als es Roman Bucheli in seinem Beitrag «Ein total schöner Gedanke» gemacht hat (NZZ 4. 4. 22).

Für Bücherfreunde ist das neue Format eine grosse Enttäuschung, leeres Geschwätz und eine Anbiederung, nicht nur an den Zeitgeist, sondern auch an die Hörerinnen und Hörer.

In einer Zeit, in der viele Menschen durch Pandemie und Krieg erschreckt und verunsichert sind, müsste der Kultursender doch die Kultur fördern und nicht demontieren. Kultur ist nicht ein-

fach ein Luxusgut, sondern für viele Menschen ein Mittel, um die Herausforderungen und Schwierigkeiten des Lebens zu bewältigen.

Im Übrigen geht es mir nicht nur um die Literatursendung, sondern um den Umbau des Angebotes dieses Senders insgesamt, das Streichen beliebter und gehaltvoller Sendungen, das Abgleiten in einen seichten Plauderstil (dazu gehört auch das Unterhalten von Sprache mit Hintergrundmusik, für Menschen mit Hörschwierigkeiten ein Graus), das permanente Erklären, was man mit Podcasts denn nun alles für Vorteile habe. Letzteres ist ja unbestritten. Ich frage mich nur, weshalb dann jeweils drei «Disothek»-Sendungen eines Monats zu einem Monatsrückblick zusammengefasst werden müssen. Ich kann doch die einzelnen Sendungen als Podcast herunterladen.

Man kann nur hoffen, dass sich die Verantwortlichen von SRF 2 auf ihren Auftrag besinnen, die Stärken ihres Teams nutzen und dem neuen Konzept unverzüglich die nötigen Korrekturen angedeihen lassen.

Walter Braun, Bubikon

«Eine kunstvoll zerlegte Leiche»

Ich habe mit Vergnügen und Gewinn die Vorstellung des neuesten Krimis «Müll» von Wolf Haas gelesen (NZZ 31. 3. 22). Schmunzeln musste ich über die Beschreibung seiner Hauptfigur Simon Brenner.

Sie ähnelt der Figur des Matthew Scudder von Lawrence Block. Auch er war im Dienst der Polizei, in New York, quittierte den Dienst, was ihn in ein Lotterleben mit Verlust der Familie, Trunksucht usw. versenkte. Inzwischen dank AA, den Anonymen Alkoholikern, der Sucht entkommen, hilft auch er eher nebenbei, knifflige Fälle aufzudecken, die die Polizei nicht lösen konnte oder einfach ad acta legte. Grossartige Lektüre nicht nur für Krimifans.

Adolf Bühler, Bonstetten

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 243. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Etenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagessleitung: Nicole Anliker (ann.), Christian Steiner (cts.), Benno Mattli (bem.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Pantagiotidis (ela.), Dominique Burkhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Pauline Voss (ine.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehl (lhs.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Galetar (gar.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).

Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Häslar Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.).

Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (scof.), Claudia Rey (clr.), Raffaella Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (lmd.), Niis Pfändler (nii.), Linda Koponen (lkp.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Zeno Gesseler (zge.).

Wirtschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Christoph Eisinger (cei.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schiörgl (tsf.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Hansueli Schöchlin (hus.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (hat.), Lorenz Honegger (lho.).

Börse: Michael Ferber (feb.), Werner Grundlehner (gru.).

Chefökonom: Peter A. Fischer (pfi.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Christoph Eisinger (cei.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schiörgl (tsf.), Gerald Hosp (gho.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (stv.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.).

Feuilleton: Benedikt Neff (ben.), Roman Bucheli (rbl.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mmi.), Sabine von Fischer (svf.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (pbh.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Christof Krapp (krp.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bsc.), Michael Schilliger (msl.), Susanna Müller (sm.),

Reporter: Marcel Gyr (gjr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Gian Andrea Marti (gam.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.), Melchior Poppe (pop.).

Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Philipp Gollmer (phg.), Ferdinand Knapp (FK.), Marit Langschwager (mls.).

Community: Anja Grünenfelder (ang.).

Podcast: David Vogel (dvv.), Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xco.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sah.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), David Hesse (dhe.), Jasmine Ruegg (jmr.), Jörg Walch (jwa.), Conradin Zellweger (czw.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Christoph Fisch (cf.), Claudia Baer (cb.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (lyve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (ilo.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grt.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rafael Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Joël Hunn (huj.), Dominic Naehr (dna.).

Fotografen: Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

TRIBÜNE

Gesundheitspolitik mit dem Zweihänder

Gastkommentar

von DANIEL HELLER

In Bern ächzt sich die Polittaschinerie auf Hochtouren durch einen Irrgarten aus Reformvorhaben. Wer genauer hinschaut, stellt mit Schrecken fest: Anstelle der Stärkung des Qualitäts- und Leistungswettbewerbs drohen Plafonierungen, Zulassungsbegrenzungen und Ausweitung der bürokratischen Einflussnahmen der Gesundheitsbehörden – diese agieren dann wohl per Fax.

Parteipolitische Spielchen – wie der Eiertanz um einen Gegenvorschlag zur untauglichen Mitte-Kostenbremse-Initiative – führen dazu, dass die staatsinterventionistischen Ideen aus dem Köcher des sozialistisch geführten Gesundheitsministeriums mehrheitsfähig werden. Gegenwärtig drohen «Kostenziele» – Spitäler und Ärzte müssten neu nicht nur Preise verhandeln, sondern auch Mengen und Fallzahlen.

Derweil geht den Leistungserbringern zunehmend der Schnauf aus: Die Hausarztmedizin liegt seit Jahren darnieder, und nur gerade 28 Prozent der Akutspitäler wiesen für 2020 ein positives Jahresergebnis aus. Welche Reformen wären alternativ zu forcieren?

Es braucht keine neuen «Zweihänder-Massnahmen» wie Kostenziele/Globalbudgets, Zulassungsteuerung und Beschränkung des Zusatzversicherungsgeschäfts, sondern eine korrekte Umsetzung und Anwendung bestehender Grundlagen und Regelungen. Richtig wäre der Rückzug der Gesundheitsbehörden auf hoheitliche Funktionen und im Gegenzug dazu die Anwendung von akzeptierten Branchenstandards. Dringlich ist der konsequente Wechsel von der Input-Steuerung zur Outcome-Steuerung.

Beispiele gefragt? Längst lägen die Rezepte vor, wie die WZW-Kriterien (wirksam, zweckmässig, wirtschaftlich) effektiv anzuwenden wären: Praktiker sollen entlang der Leitlinien medizinischer Fachgesellschaften die Standards festlegen. Tarifverträge sollen diese Konkretisierungen abbilden. Ziel ist eine transparente, stabile und für alle Akteure verbindliche Praxis zur Anwendung der WZW-Kriterien. Die SIA-Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins könnten als Beispiel dienen, wie eine Branche sich anerkannte, stabile und anwendbare Regeln gibt.

Solange die Tarife weder im ambulanten noch im stationären Bereich den tatsächlichen Kosten nachgezogen werden, ist es vermessend, wenn wenig qualifizierte Behörden versuchen, den funktionierenden privaten Zusatzversicherungsbereich zu torpedieren. Staatseingriffe in ein System, das auf einem freien Vertrag zwischen Prämienzahler, Versicherer und Leistungserbringer basiert, sind konsequent abzulehnen.

Der Rückzug der Politik aus der Festlegung der Tarife ist überfällig. Es braucht eine von der Politik unabhängige, fachlich qualifizierte Schlichtungs- und Entscheidungsinstanz bei gescheiterten Tarifverhandlungen. Entstehen vertragslose Zustände, sind Anreize und Sanktionen zu schaffen, um rasche Einigungen bzw. zügige Entscheide der neuen Tarifinstanz zu erreichen.

Sodann müssen längst erkannte Fehlanreize endlich konsequent beseitigt werden. Die einheitliche Abgeltung der ambulanten und stationären Leistungen (Efas) ist rasch zu realisieren. Das Gleiche gilt für die Durchsetzung von Qualitätstransparenz und Qualitätswettbewerb. Es braucht Mindestvorgaben zur Indikations- und Ergebnisqualität, regelmässige Erhebung durch Dritte und Publikation der Ergebnisse. Dazu gehört auch die Einföhrung der Vertragsfreiheit: Den Vertragszwang entsorgen wir auf dem Müllhaufen der Geschichte.

Zu den Fehlanreizen gehört auch der Trend zur Überversorgung infolge der staatlichen Planung der Gesundheitsversorgung. Die Kompetenz der Kantone in diesem Bereich ist von der Maximal- auf die Mindestversorgung umzupolen. Das heisst, die Kompetenz der Kantone ist darauf zu beschränken, planerisch eingreifen zu können, wenn Unterversorgung droht. Es braucht künftig lediglich eine Kompetenz zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit bei Marktversagen.

Daniel Heller ist Partner bei Farner Consulting und Verwaltungspräsident der Kantonsspital Baden AG. Daneben hält er verschiedene Verwaltungsratsmandate im Finanz- und Startup-Bereich.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspinger (nn.), **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), René Höltschi (ht.), Jonas Herrmann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (asi.), Alexander Kissler (kis.), Hannah Bethke (hb.), Oliver Maksan (oma.), Fatina Keilani (kei.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Luzi Bernet (lzb.), Andres Wylsing (awy.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Inwinkleriedl (imr.). **Stockholm:** Rudolf Herrmann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinwirth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Beirut:** Daniel Böhm. **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Seoul:** Matthias Müller (Mue.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Christian Weisflog (ws.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** Christof Leisinger (cn.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Jonas Projer (jp.). **NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Clalüna (fcl.), Barbara Klingbacher (bak.).

NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch

Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 847 Fr. (12 Monate), 77 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 374 Fr. (12 Monate), 34 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 949 Fr. (12 Monate), 87 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2022.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2022.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler